

Info: Häusliche Gewalt 1

Der Begriff „Häusliche Gewalt“ bezeichnet Gewalttaten zwischen erwachsenen Personen, die in naher Beziehung zueinander stehen oder gestanden haben. Das sind in erster Linie Erwachsene in ehelicher und nicht-ehelicher Lebensgemeinschaft, aber auch in anderen Verwandtschaftsbeziehungen. Die Gewalt umfasst körperliche, sexuelle, seelische, soziale und emotionale Gewalt. Zu den häufigsten Gewalthandlungen zählen Beleidigungen, massives Kontrollverhalten, Bedrohungen bis hin zur Morddrohung, Körperverletzungen durch stoßen, werfen von Gegenständen, schlagen, sexuelle Gewalt. Meistens sind es Männer, die an Frauen Gewalt ausüben.

Oft werden Frauen und Kinder, die sich aus den Gewaltbezügen lösen, gestolkt.

In ca. 90 Prozent der Fälle bekommen Kinder die Gewalthandlungen mit.

Betroffene Kinder

Kinder, die die Gewalt der Erwachsenen miterleben, sind immer mit betroffen, direkt oder indirekt. Sie erleben die Gewalt durch zuhören, mit ansehen oder sind selber in das Geschehen einbezogen: sie werden beschimpft, erniedrigt, bedroht, bestraft, für die Situation in der Familie verantwortlich gemacht, körperlich oder sexuell misshandelt.

Die betroffenen Kinder oder Jugendlichen spüren

- + den Zorn und die Zerstörungswut des Vaters
- + die Angst und die Ohnmacht der Mutter
- + die Bedrohlichkeit der Atmosphäre
- + die eigene Angst und Ohnmacht
- + das eigene Unvermögen zu handeln

Kinder, die häusliche Gewalt erleben, fühlen sich meist dafür schuldig und verantwortlich. Sie entwickeln Ängste, Wahrnehmungsirritationen, wenn die Ausmaße der Gewalt bagatellisiert werden, entwickeln oft ein geringes Selbstwertgefühl und haben wenig Modelle für sich Konflikte zu lösen. Es können sich Symptome von Traumatisierung auch bei „nur“ erlebter Gewalt einstellen (siehe auch sexuelle Gewalt).

Tipps

Mädchen und Jungen, die häusliche Gewalt erleben

- + brauchen Sicherheit
- + brauchen Bestätigung und Unterstützung in ihrer Wahrnehmung
- + brauchen Unterstützung im Loyalitätskonflikt zwischen Mutter und Vater
- + brauchen Verlässlichkeit und Kontinuität
- + brauchen Unterstützung im sozialen Umfeld
- + brauchen Schutz vor dem gewalttätigen Elternteil
- + sollten keinen Umgang mit dem gewalttätigen Elternteil in der Krisensituation haben
- + sollten Kontakt mit dem gewalttätigen Elternteil nur in Begleitung von Fachkräften haben (Begleiteter Umgang) und nur, wenn der gewalttätige Elternteil die Verantwortung für die Taten übernimmt und eine Gewaltverzichtserklärung abgegeben hat.

Fachlichen Rat finden Sie in einer Beratungsstelle, unter anderem dem Kinder- und Jugendschutzdienst, beim Jugendamt oder bei einem Psychotherapeuten.

Info: Häusliche Gewalt 2

Hilfe & Unterstützung

Hilfe und Unterstützung, insbesondere in Krisenfällen, finden Mütter in den Interventionsstellen gegen Gewalt an Frauen, in den Beratungsstellen für Frauen und den Frauenschutzwohnungen. Die Polizei kann in Krisenfällen dem Täter verbieten, für eine bestimmte Zeit die Wohnung zu betreten, in schwerwiegenden Fällen den Täter in Gewahrsam nehmen.

In dieser Zeit können gerichtliche Maßnahmen eingeleitet werden. Das Gericht kann dem Täter verbieten, die Wohnung zu betreten, sich in einem bestimmten Umkreis der Wohnung aufzuhalten, bestimmte Orte aufzusuchen, an denen sich die

Partnerin oder die Kinder regelmäßig aufhalten, mit ihnen Kontakt aufzunehmen, sowohl telefonisch, als auch per Fax, Mail, SMS oder ähnliches und Zusammentreffen herbeizuführen.

Männer und Frauen, die das gewalttätige Verhalten verändern wollen, können sich an spezialisierte Beratungsstellen wenden. In Thüringen gibt es die Gewaltkonfliktberatungsstelle der pro familia in Weimar.

Häusliche Gewalt ist ein Straftatbestand. Jede Frau hat ein Recht auf ein gewaltfreies Leben. Sich aus der Gewaltsituation zu lösen, schützt auch ihre Kinder und verhindert Spätfolgen.